



Printed in Germany
Spain/Korea: Ph 650 — Bahl 180 —
Thailand: Ph 650 — Bahl 180 —
Sweden (inkl. moms) str 40 — str 5 —
Schweiz: Sfr 40 — Sfr 40 —
Korwegen: Nkr 30 — Sfr 40 —
Österreich: Sfr 40 — Sfr 40 —
Japan (inkl. tax) Yen 1.350 — Yen 1.350 —
Kanada: Cdn 6,50 — Cdn 6,50 —
Druckkosten: Dr. 1.400 — Dr. 1.400 —
Großbritannien: £ 3,20 — £ 3,20 —
Fl. 650 — Fl. 650 —
Danmark: Dkr 24 — Dkr 24 —
Brasilien: R\$ 10,50 — R\$ 10,50 —



MÜDE SPERMEN

Die Fruchtbarkeits-Krise

Die Vulkan-Affäre
Wie eine Welt versenkt wurde

Quecksilber als Samenkiller

Männliche Unfruchtbarkeit und Umwelteinflüsse

Bozen/Abano Terme(nie) – Das Umweltgift Quecksilber könnte Grund für die Unfruchtbarkeit von Südtiroler Männern sein. Zum ersten Mal hat eine italienische Studie einen direkten Zusammenhang zwischen Umwelteinflüssen und männlicher Unfruchtbarkeit festgestellt. Analysiert wurden 50 Spermaproben von Südtirolern mit Fortpflanzungsschwierigkeiten.

Die Universität Padua arbeitet zur Zeit an einer groß angelegten Studie über die Unfruchtbarkeit bei Männern. Die ersten Ergebnisse stammen aus der Untersuchung der Samenflüssigkeit von 50 Südtiroler Männern, die sich wegen Problemen mit ihrer Fruchtbarkeit an den Sanitätsbetrieb Bozen gewandt hatten. In allen untersuchten Spermaproben haben die Wissenschaftler einen starken Mangel des Proteins PHGPx festgestellt. Dieses Protein ist für die Vitalität der Spermien unerlässlich. Für die Produktion von PHGPx bedarf es des Spurenelementes Selen, das der Mensch durch Gemüse, Fisch und Fleisch aufnimmt.

Und es scheint, dass es den unfruchtbaren Männern in Südtirol an Selen mangelt. Grund dafür, so die Hypothese der Mediziner, könnte das übermäßige Vorkommen des Umweltgiftes Quecksilber im alpinen Raum sein. Quecksilber nämlich bindet Selen und macht es inaktiv. Um den Zusammenhang Quecksilber- Unfruchtbarkeit zu überprüfen, will das Assessorat für Gesundheitswesen in Südtirol eine fortführende Studie durchführen, hieß es gestern auf einem Fachkongress in Abano Terme, wo die Forschungsergebnisse der Universität Padua vorgestellt wurden. Leiter der Studie sind die beiden Mediziner Carlo Foresta und Fulvio Ursini.